

GUNTER WILLING

Die Aufbaupläne von August <sup>1)</sup> und November 1857 <sup>2)</sup> zusammen betrachtet, erhalten wir relativ ausführliche konzeptionelle Leitgedanken bezüglich des Staatsbuches. Sie intendieren drei Momente: das genetische Moment des Staates, sein funktionales Moment und die Form des Staates. Offensichtlich muß sich die bürgerliche Gesellschaft in den Staat transformieren. Der Staat ist die "Zusammenfassung der bürgerlichen Gesellschaft". <sup>3)</sup> Er umfaßt territorial die verschiedenen Klassen und Schichten einer Bevölkerung und verbindet politisch und ökonomisch die "3 grossen gesellschaftlichen Klassen" <sup>4)</sup> zu einer einheitlichen formalen Gemeinschaft.

In der bürgerlichen Gesellschaft, wo "die verschiedenen Formen des gesellschaftlichen Zusammenhangs dem Einzelnen als bloßes Mittel für seine Privatzwecke entgegen(treten)" <sup>5)</sup>, berücksichtigt der Staat die Anforderungen der kapitalistischen Produktionsweise in ihrer Totalität. Der Staat betreibt nicht zuletzt mit dem klassischen Mittel der Rechtssetzung die Sicherung der Reproduktion der "ökonomischen Lebensbedingungen der drei grossen Klassen, worin die bürgerliche Gesellschaft zerfällt". <sup>6)</sup>

In der Form des Staates wurde nach Marx die bürgerliche Gesellschaft "(1)n Beziehung zu sich selbst betrachtet". <sup>7)</sup> In dem hier angesprochenen Verhältnis von Gesellschaft und Staat erhielt Marx von der idealistischen Hegelschen Rechtsphilosophie viele fruchtbare Impulse. In ihr "objektivierten" sich die sittliche Idee in der logischen Bewegung des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten im abstrakten Recht, in der Moralität, Familie und in der bürgerlichen Gesellschaft, ehe sie im Staat zur Wirklichkeit wurde. Den Staat faßte Hegel als "das an und für sich Vernünftige", als "absoluten unbewegten Selbstzweck". <sup>8)</sup> Hegel subsumierte also das Gesellschaftliche unter die Staatsidee. Es war Karl Marx, der im Ergebnis seiner kritischen Revision der Hegelschen Rechtsphilosophie die Determiniertheit des bürgerlichen Staates durch die bürgerliche Gesellschaft nachwies. Aus der Notwendigkeit der Existenz des Staates resul-

tiert die Allgemeinheit der politischen Formen, vor allem des Rechts. In diesem Sinne bezeichnete auch Engels den Staat als den "offizielle(n) Repräsentant(en) der ganzen Gesellschaft". <sup>9)</sup> Dadurch, daß der Staat scheinbar über der Gesellschaft steht, entsteht eine - wenn auch fiktive - Allgemeinheit. Aber die Rechtsformen sind allgemein notwendige Formen der entsprechenden ökonomischen Verhältnisse. Die faktischen Beziehungen der Menschen als Träger der Produktionsverhältnisse erhalten im Recht (in der Rechtsform des freiwilligen Vertrages, im allgemeinen Rechtsverkehr) gesamtgesellschaftliche Bedeutung. <sup>10)</sup> Der bürgerliche Staat stellt sich dar als ein Netz rechtsförmig regulierter Beziehungen oder, wie Marx bereits feststellte, als "Rechtsstaat". <sup>11)</sup> So ist auch die klassische Weltanschauung der Bourgeoisie eine juristische Weltanschauung. Daher schloß Marx in seine historisch-materialistische Analyse in der Einleitung zu den "Grundrissen ..." die Enthüllung der idealistischen Illusion über die Ökonomie als Erscheinungsform und Frucht des Willens, als Rechtsform ein.

Eine Kritik des bürgerlichen Staates in seinen ökonomischen Grundelementen können wir aus den zwei in den "Grundrissen ..." skizzierten Planentwürfen im Zusammenhang mit folgenden Komplexen konstituieren:

1. Die Analyse der sog. "unproduktiven" Klassen, also die Bedeutung der gesellschaftlichen Gruppen im politischen Steuerungsapparat, im Justizwesen, im unmittelbaren Gewalt- und Repressionsapparat, der Staatsrentiers, für den gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß und für den Staat.
2. Damit eng verbunden ist die Untersuchung der ökonomischen Aktivitäten des Staates und der Herausbildung einer entsprechenden administrativen staatlichen Struktur. Marx führte aus diesem Grunde die Problemkreise "Steuern. Staatsschuld. Öffentlicher Credit" <sup>12)</sup> an.
3. Die Betrachtung der Staatsfunktionen zur internationalen ökonomischen Basis: "Der Staat nach aussen: Colonien, Auswärtiger Handel. Wechselkurs. Geld als internationale Münze". <sup>13)</sup>
4. Der Weltmarkt und die Krisen; Marx verzichtete im November 1857 noch auf selbständige Bücher über auswärtigen Handel, Weltmarkt und Krisen und handelte stattdessen diese Problem-

kreise übergreifend unter "Staat" ab. Im Vorwort zur "Kritik der politischen Ökonomie" stellte Marx klar, daß der Staat nicht losgelöst vom auswärtigen Handel und dem Weltmarkt untersucht werden kann und betonte: "(D)er Zusammenhang der drei andern Rubriken (also Staat, auswärtiger Handel, Weltmarkt - G.W.) springt in die Augen". <sup>14)</sup>

5. Die Betrachtung der Population, ihrer Gliederung und Bewegung;

An dieser Stelle können wir festhalten: Eine Analyse der Ökonomie der Gesellschaft, des ganzen Reichtums ihrer Merkmale, der allgemeinen und besonderen Gesetze ihres Funktionierens und ihrer Entwicklung kann nicht ohne Staat und Rechtssystem als Kernbereich des Überbaus auskommen. Das Buch vom Staat sollte ein ökonomisches Werk vom Wesen her sein, aber es hätte selbstverständlich auch politische Momente eingeschlossen. Die Drehachse des Staatsbegriffs wären die ökonomischen Existenzgrundlagen der staatlichen Tätigkeit und die Staatsfunktionen. Durch die juristisch-politische Existenz und Funktion des Staates wird die ökonomisch herrschende Klasse zur Klasse, die auch den Überbau, die Gesellschaft als Ganzes beherrscht. Entstehung und Fortexistenz des Staatsapparats ist aber nicht denkbar ohne materielle Notwendigkeit seiner Existenz im gesamten Reproduktionsprozeß. Mit dem Staat verlassen wir gleichzeitig die Sphäre der materiellen ökonomischen Verhältnisse und stoßen auf das Gebiet der ideologischen gesellschaftlichen Beziehungen, z.B. auf die dynamische Tätigkeit der Menschen im Bereich der Politik (bürgerlicher Parlamentarismus, Parteien usw.). Im dritten Band des "Kapitals" befindet sich dazu der Hinweis von Marx, "daß dieselbe ökonomische Basis - dieselbe den Hauptbedingungen nach - durch zahllos verschiedene empirische Umstände ... unendliche Variationen und Abstufungen in den Erscheinungen zeigen kann". <sup>15)</sup> Gerade das Verstehen des Inhalts des Staatsbuches ist in ontologischer und methodologischer Hinsicht unverzichtbar für die Analyse dieser "faktisch-socialen Verhältnisse". <sup>16)</sup>

Die "Londoner Hefte 1850-1853" - ein Fundus für das Marx'sche Buch vom Staat

Während der Rezipient des Streites zwischen dem "Currency prin-

ciple" und der "Banking theory" exzerpierte Marx in den ersten sieben "Londoner Heften" ausführlich die bürgerlichen Untersuchungen zur englischen Banknotenzirkulation, zur Rolle der Schätze bei der Regulierung der umlaufenden Geldmenge und zum Wechselkurs. Auch die Geldgeschichte Englands war Gegenstand des Marx'schen Interesses. Aus den historischen Exzerpten konnte entnommen werden, daß mit der Entfaltung der Gesellschaftlichkeit der Ware-Geld-Beziehungen notwendig deren staatliche Sicherung und Garantie einherging. In den Exzerpten aus Th. Tooke, W. Blake und J. Taylor <sup>17)</sup> machte sich Marx mit den englischen Münzgesetzen seit dem 17. Jahrhundert vertraut. Sie enthielten Bestimmungen über Mono- und Bimetallismus, Feingehalt und Gewicht der auszuragenden Landesmünzen, Passiergewicht, Schlagschatz, gesetzliche Ankaufs- und Verkaufspreise für Gold. Die gesetzliche Parität für den Vergleich der Währungsverhältnisse zweier Länder hatte, wie Marx feststellte, Bedeutung für die Diskont- und Prämienpolitik, sowie für die internationale Goldarbitrage. So notierte sich Marx in seiner Monographie "Bullion. Das vollendete Geldsystem" zu J.G. Büschs wirtschaftshistorischer Publikation zum Geldumlauf: "B. theilt den inländischen Geldumlauf in 2 Abtheilungen a) soweit er direct aus den bürgerlichen Productionsverhältnissen b) soweit er durch den Einfluß politischer Einrichtungen veranlaßt wird ...". <sup>18)</sup>

Als Zentrum der internationalen Handels- und Finanzgeschäfte sorgte sich England mittels staatlicher Währungskontrolle um die Stabilität seines Pfund Sterling. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts hatte die Basis der Pfundstabilität im "Goldstandard" bestanden, einem festen, starren Verhältnis zwischen Währungseinheit und Goldmenge. Bezugnehmend auf den "Economist" von 1847 bemerkte Marx: "Gegen inconvertibles Papier bringt der E(economist) vor: Wir brauchen einen standard, einen metallischen. D.h. der standard muß sein in einer an sich werthvollen Waare, also Metall". <sup>19)</sup> Um den Umlauf von Münzen und Banknoten, sowie den Goldabfluß zu kontrollieren, wurde mit der Peelschen Bankgesetzgebung von 1844 die Notenausgabe bei der Bank of England zentralisiert und ihr Diskontsatz manipuliert. Die Bank of England - "durch ihre Stellung ein halbes Staatsinstitut" <sup>20)</sup> - war eine der Hauptinstitutionen der Währungs-, Geld und Kreditpolitik.

Die Geschichte der Bank of England zeigte Marx, wie sich der entfaltete Kapitalismus monetär absicherte. Renomierte Großhandelsunternehmen und bedeutende Finanziers der Londoner City gaben 1694 dem englischen Staat ein Darlehen über 1,2 Mill. Pfund Sterling. "Die Bank war schon nöthig für die von den Wucherern ausgesaugte Regierung um Geld zu avanciren at a remarkable rate, on the security of parliamentary grants" <sup>21)</sup>, führte Marx aus. Das gesamte ursprüngliche Kapital der Bank galt als vollständig und dauernd an die Regierung ausgeliehen. <sup>22)</sup> Die Bedeutung des modernen kapitalistischen Bankwesens für die "ursprüngliche" Akkumulation des Kapitals sowie für die Emanzipation der Kapitalakkumulation vom altmodischen Wucherkapital wurde von Marx im 1. und 3. Band des "Kapitals" eingehend dargestellt. Offensichtlich würde in das Buch vom Staat gehören, wie der Staat mit Hilfe des Zentralbanksystems seine Anstrengungen organisiert, durch Drosselung oder Erweiterung der Geldzirkulation und der Kreditgewährung mit verschiedenen wirtschaftspolitischen Instrumentarien der spontanen ökonomischen Entwicklung entgegenzuwirken. Gerade das Studium parlamentarischer Untersuchungsberichte zu den Währungswirren am Beginn des 19. Jahrhunderts und zur Krise von 1847 im Heft VII der "Londoner Hefte" ließen Marx diese Bestimmungsebene des Staates näher begreifen. So machte er sich vertraut mit der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Schatzamt, mit der Funktion der Bank of England als Hausbank des Staates und Kontoführerin der Regierung. <sup>23)</sup> Wie Marx feststellte, eroberte die Bank of England das Monopol der Staatsschuldenverwaltung. Bei der Bank liefen die Einzahlungen der Anleihezeichnenden zusammen, sie zahlte quartalsmäßig die fälligen Zinsen und regelt die Tilgung und Rückzahlung. Nachdem die Regierung bei zwei Anleihen, die sie 1696 aufnahm, ausdrücklich die Zahlung der Noten der Bank of England gestattete, erfolgte eine weitere Schuldenaufnahme des Staates durch Emission von Schatzscheinen, Exchequer Bills. Diese Schatzscheine mußten auf Verlangen durch die Bank of England eingelöst werden und erhielten Steuerfundation. Nunmehr befinden wir uns im kapitalistischen Staatshaushalt. Auf seiner Einnahmenseite spielten die Staatsanleihen als Finanzierungsmittel eine ausschlaggebende Rolle. Marx stellte fest, daß die objektiven Veränderungen in

der Entwicklung, Struktur und Ausrichtung des staatlichen Finanzsystems ihren wohl sichtbarsten Niederschlag in der Staatsverschuldung fanden. Es ist klar, daß in das Staatsbuch die Bildung und Verwendung staatlicher Finanzfonds aufgenommen wäre. In den "Londoner Heften" zeigt sich folgendes:

1. Teile des Nationaleinkommens werden für den Staatsverbrauch bereitgestellt und zur Sicherstellung des politischen und militärischen Machtapparates verwendet. Die Ausgaben für koloniale Expansion, für Armee und Flotte wuchsen seit Beginn des 19. Jahrhunderts beträchtlich an. <sup>24)</sup>
2. Aus dem Staatsbudget werden allgemeine Produktionsbedingungen finanziert, z.B. Straßen und Kanäle. Diese ersten Großprojekte der Infrastruktur wurden durch staatliche Mobilisierung der [a]ndwirtschaftlichen Reservearmee ermöglicht. <sup>25)</sup>

Überblicken wir das Staatsschuldenproblem in den "Londoner Heften", ergeben sich weiterhin folgende Gesichtspunkte: die verschiedenen Formen der Anleihen (schwebende und fundierte Anleihen, Annuitäten), verzinsliche und unverzinsliche Anleihen, das Recht des Staates auf Konvertierung und Konsolidierung der Anleihen, die Möglichkeiten der Unterbringung der Staatsanleihen auf dem Kapitalmarkt, der Kurs der Staatsschuldverschreibungen. <sup>26)</sup> Für alle kapitalistischen Staaten nahm das Problem der Tilgung beträchtliche Ausmaße an. Marx hielt verschieden Tilgungspläne in seinen Fullarton- und Hamilton- Exzerpten fest. <sup>27)</sup> Auf der Einnahmenseite des kapitalistischen Staatshaushalts befinden sich weiterhin die Steuern, Zölle, die Akzise. Marx hat mit seiner Lehre vom Staat ein bedeutendes Fundament für eine wirklich wissenschaftliche Steuerlehre geschaffen. In den "Londoner Heften" blieb er nicht bei einer formalen Klassifikation der Steuern stehen <sup>28)</sup>, betrachtete sie nicht als rein fiskalische Größen zur Finanzierung des Staatsverbrauchs, sondern begann, ihren Klassencharakter aufzudecken, wie aus folgender Bemerkung zu entnehmen ist: "Legt man Consumsteuern auf, so muß der Arbeiter mehr thun, um denselben realen Lohn herauszuschlagen". <sup>29)</sup> Für das Staatsbuch nun wären die Untersuchung des Einsatzes der Steuern als staatliches Eigentum in Reaktion auf veränderte Reproduktionsbedingungen der Klassen, der Zusammenhang zwischen Steuern und Emission von Staatspapiergeld <sup>30)</sup>, ihr Einfluß auf die

Konzentration des kapitalistischen Eigentums von Interesse. Bereits in den "Londoner Heften" notierte sich Marx: "Steuer auf Rohprodukt. Erhöht die Produktionskosten und fällt daher auf den Preiß des Products, i.e. den Consumenten".<sup>31)</sup> Die Verbindung zwischen Steuern und Preisbildung dürfte auch für die geplante spezielle Lehre über die Konkurrenz von Interesse gewesen sein.<sup>32)</sup>

Es ist eingangs schon auf die Population verwiesen worden.

Die Bevölkerung ist eine natürliche Notwendigkeit für die kapitalistische Produktionsweise. Ein historisch vergleichsweise neues dem ökonomisches Gleichgewicht ist Resultat und Voraussetzung der kapitalistischen Produktion. Der kapitalistische Staat erfaßt administrativ-territorial alle Individuen der bürgerlichen Gesellschaft. Beim Studium der Schriften von J.D. Tuckett, J. Barton und T. Hodgskin fertigte Marx im Heft IX Auszüge zu folgenden Problemen an:

1. Zur entsprechenden Dichtigkeit der Bevölkerung als eine Voraussetzung für Arbeitsteilung, Verkehr und Kommunikation, Markt, für die Entwicklung der Wissenschaft und Produktion im Fabrikssystem;
2. Zu Veränderungen der Determinanten der Bevölkerungsentwicklung, Geburten- und Sterberate;
3. Zum Einfluß der gewaltsamen Expropriation der Ackerbauern von Grund und Boden in Großbritannien auf die Bevölkerungsverteilung zwischen Stadt und Land, auf die Migrationsaktivität im Innern, auf die Ehefrequenz, auf den Pauperismus;
4. Zur Überbevölkerung und Verschärfung ihrer Aspekte durch Bevölkerungsexplosion und Krieg am Beispiel Irlands;
5. Zur staatlichen Auswanderungspolitik; So führte Marx aus: "die politische Einmischung der Legislatur der verschiedenen Nationen hat at all times and places laid restrictions on the intercours which might and would sonst have taken place zwischen den inhabitants of different districts and climates".<sup>33)</sup>

Die Rechtsnormen existieren nicht isoliert voneinander, sondern sind innerlich verbunden. Sie stellen selbst ein System dar, welches eine Struktur besitzt. Innerhalb einer speziellen Lehre vom Staat müßte der Einfluß der kapitalistischen Produktionsverhältnisse auf die Struktur des Rechts aufgedeckt werden. Im Heft XI der "Londoner Hefte" beschäftigte sich Marx mit den Anfängen

des bürgerlichen Arbeitsrechts in England. Das kapitalistische Arbeitsrecht ist ein wichtiges sozialpolitisches Instrument des bürgerlichen Staates. Marx exzerpierte die Auseinandersetzungen um grundlegende Normen und Wirkungsbereich der Fabrikgesetzgebung von 1819 und des Gewerbeaufsichtsgesetzes von 1833.<sup>34)</sup>

Auch die englische Armengesetzgebung von 1834 war ein Keim der modernen kapitalistischen Sozialpolitik. Durch das Armengesetz wurde der Unterstützungsbedürftige gezwungen, entweder in die Fabrik oder ins Arbeitshaus zu gehen. Der kapitalistische Staat tritt als Subjekt sozialpolitischen Handelns auf, als besondere, auf die bürgerliche Gesellschaft selbst zurückwirkende Institution, in diesem Fall als Regler des Pauperismus in der industriellen Revolution. Dabei setzte sich der Staat auch gegen Einzelinteressen verschiedener Fraktionen der Ausbeuterklasse durch. So bemerkte Marx im Heft IX: "Der verdammte Pfaffe (gemeint war Whately, Erzbischof von Dublin - G.W.) hielt nicht nur eine Pauke im Hause der Lords Freitag, 26. März 1847, gegen die Einführung eines poor law in Ireland, sondern gab mit 3 andren ökonomischen Pairs seinen Protest gegen den Entschluß des house of lords zu Protokoll".<sup>35)</sup>

#### Der Staat im Prozeß der Ausdehnung des gesellschaftlichen Charakters der kapitalistischen Produktion

In seinen Untersuchungen über den französischen Crédit mobilier von 1856 - "einer der merkwürdigsten ökonomischen Erscheinungen" - verwies Marx auf den Zusammenhang zwischen Produktivkraftentwicklung, Kapitalkonzentration, direkt gesellschaftlichen Produktions- und Kapitalformen und Staatseinmischung.<sup>36)</sup> Mittels des Crédit mobilier wollte sich die Regierung Napoleon III. via Börse der Industrie bemächtigen.<sup>37)</sup> Das Statut der "Société Générale du Crédit Mobilier" wurde 1852 unterzeichnet. Ihre Begründer, die Gebrüder Emile und Isaac Péreire waren schon vorher durch Beteiligung an der Aufbringung eines Garantiekapitals für eine Staatsrentenkonversion in Beziehung zur Regierung getreten. Der Crédit mobilier erwarb oder unterzeichnete Staatsschuldverschreibungen, Industrieaktien, namentlich solche von Eisenbahngesellschaften, Kanälen und Bergwerken. Die Gesellschaft war ermächtigt, Obligationen bis zum Betrag dieser Subskriptionen und Käufe zu emittieren, alle von ihr erworbenen Wertpapiere zu ver-

kaufen oder als Sicherheit für Darlehen zu geben, alle möglichen Anleihen zu unternehmen, sowie öffentliche Bauten und Werke zu finanzieren, Kontokorrentkredite zu eröffnen und den Zahlungsverkehr für alle Aktiengesellschaften zu übernehmen. "Auf diese Weise erlangt der Crédit mobilier die Verfügungsgewalt über einen großen Teil des verleihbaren Kapitals, das zur Anlage in industriellen Unternehmungen bestimmt ist" <sup>38)</sup>, führte Marx aus.

In der Generalversammlung der neugegründeten Emissionsbank auf Aktienbasis saßen Regierungsvertreter oder Mitglieder der Pariser "haute finance". Der Crédit mobilier zog einen großen Teil seiner Profite aus dem Reportgeschäft. Waren die Hoffnungen der Spekulanten betreffend der Kursbewegung auf der Börse nicht in Erfüllung gegangen, so erfolgte nicht eine Realisierung des Börsengeschäfts, sondern eine Prolongation, eine Kreditverlängerung durch den Crédit mobilier, der die Wertpapiere abnahm mit der Verpflichtung, sie am nächstfolgenden Ultimo zum gleichen Kurs wieder zurückzuliefern unter Einschluß einer Zinsvergütung (Report). "(D)as Agio (war) somit der wirkliche Angelpunkt, um den sich die Tätigkeit des Crédit mobilier dreht" <sup>39)</sup>, hielt Marx fest.

Studierte Marx noch die "Anwendung von Aktiengesellschaften auf die Industrie" als Kennzeichen einer "neue(n) Epoche im ökonomischen Wesen der modernen Nationen" und die Konzentration des Leihkapitals in einer Aktienbank in Gestalt des Crédit mobilier, so konnte Lenin in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg nun schon die ausgeprägtere Form der nächsten Entwicklungsstufe des kapitalistischen Vergesellschaftungsprozesses, das Monopol, analysieren. Dabei wies er immer wieder auf die neuen Wechselbeziehungen zwischen Ökonomie und Politik, zwischen Ökonomie und staatlich-politischen Bereichen hin, bis er schließlich im Vorwort seiner Schrift "Staat und Revolution" ausführte: "Die Frage des Staates gewinnt gegenwärtig besondere Bedeutung sowohl in theoretischer als auch in praktisch-politischer Hinsicht. Der imperialistische Krieg hat den Prozeß der Umwandlung des monopolistischen Kapitalismus in staatsmonopolistischen Kapitalismus außerordentlich beschleunigt und verschärft". <sup>40)</sup>

#### Anmerkungen

- 1) Siehe Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie". In: MEGA(2) II/1.1., S. 43.
- 2) Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Erster Teil. In: MEGA(2) II/1.1., S. 187.
- 3) Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen ..." A.a.O.
- 4) Ebenda.
- 5) Ebenda, S. 22.
- 6) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Heft. In: MEGA(2) II/2, S. 99.
- 7) Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen ..." A.a.O., S. 43.
- 8) G.W.F. Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse, Berlin 1981, S. 278.
- 9) Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: MEW, Bd. 19, S. 223.
- 10) Siehe V.V. Lapaeva: Fragen des Rechts im "Kapital" von K. Marx. Moskau 1982, S. 47 (russ.).
- 11) Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen ..." A.a.O., S. 25.
- 12) Ebenda, S. 43.
- 13) Karl Marx: Grundrisse ... A.a.O.
- 14) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. A.a.O.
- 15) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 800.
- 16) Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen ..." A.a.O., S. 44.
- 17) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Heft I. Exzerpte aus Th. Tooke: A history of prices. In: MEGA(2) IV/7, S. 62; Heft II. Exzerpte aus W. Blake: Observations on the principles which regulate the course of exchange. A.a.O., S. 115-127; Heft III. Exzerpte aus J. Taylor: A view of the money system. A.a.O., S. 155-174.
- 18) Karl Marx: Bullion. Das vollendete Geldsystem. In: MEGA(2) IV/8, S. 57.
- 19) Ebenda, S. 75.
- 20) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. A.a.O., S. 557.
- 21) Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft VI. Exzerpte aus J. Francis: History of the Bank of England. In: MEGA(2) IV/7, S. 540.
- 22) Siehe G. Willing: Zu Problemen des Studiums der Kredittheorie und der Kreditpolitik des englischen Staates von Karl Marx (1844-1853). Martin-Luther-Universität, Halle 1983. (Diss. A.), S. 61-65.
- 23) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft VII, Aus Report,

- together with minutes of evidence 1810. In: MEGA(2) IV/8, S. 185 f., S. 240-242; Heft VII. Aus Reports from committees ... 1847-1848. A.a.O., S. 261-265.
- 24) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft IV. Exzerpte aus J.G. Büsch: Abhandlung von dem Geldumlauf. In: MEGA(2) IV/7, S. 279 f.; Heft VII. Bullion ... In: MEGA(2) IV/8, S. 57 f.; Heft IX. Exzerpte aus P. Ravenstone: Thoughts on the funding system and its effects. A.a.O., S. 545.
  - 25) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft IX. Exzerpte aus J.D. Tuckett: A history of the past and present state of the labouring population. In: MEGA(2) IV/8, S. 495-498; Heft IX. Exzerpte aus H.C. Carey. A.a.O., S. 701.
  - 26) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft V. Exzerpte aus (S. Bailey:) Money and its vicissitudes. In: MEGA(2) IV/7, S. 403; Heft VI. Exzerpte aus H. Thornton: An enquiry into the nature and effects of the paper credit. A.a.O., S. 521; Heft VI. Exzerpte aus J. Francis: History of the Bank of England (Fortsetzung). A.a.O., S. 567 f.
  - 27) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft I. Exzerpte aus J. Fullarton: On the regulation of currencies. In: MEGA(2) IV/7, S. 50; Heft VI. Exzerpte aus R. Hamilton: An inquiry concerning the rise and progress. A.a.O., S. 534 f.
  - 28) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft IX. Exzerpte aus G.P. Scrope: Principle of political economy. In: MEGA(2) IV/8, S. 596.
  - 29) Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft IX. Exzerpte aus P. Ravenstone: Thoughts ... A.a.O., S. 544.
  - 30) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft VII. Bullion ... A.a.O., S. 30.
  - 31) Ebenda, S. 96.
  - 32) Siehe A.M. Kogan: Aus dem schöpferischen Laboratorium von Karl Marx, Moskau 1983, S. 135 (russ.).
  - 33) Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft IX. Exzerpte aus T. Hodgskin: Popular political economy. In: MEGA(2) IV/8, S. 555; Siehe weiterhin Heft IX. Exzerpte aus J.D. Tuckett. A.a.O., S. 509-514; Exzerpte aus J. Barton: Observations on the circumstances which labouring classes. A.a.O., S. 518 f.
  - 34) Siehe Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft XI. Exzerpte aus R. Owen: Observations on the effect on the manufacturing system; Exzerpte aus N.W. Senior: Letters on the factory act; Exzerpte aus (E.C. Tufnell): Character, Object and effect of Trades' Unions; alle Exzerpte im zukünftigen MEGA(2) - Band IV/9.
  - 35) Karl Marx: Londoner Hefte ... Heft X. Exzerpte aus R. Whately: Introductory lectures on political economy. In: MEGA(2) IV/8, S. 649.
  - 36) Karl Marx: Der französische Crédit mobilier (Erster Artikel). In: MEW, Bd. 12, S. 22.
  - 37) Ebenda, S. 28.

38) Ebenda, S. 32.

39) Ebenda.

407 W.I. Lenin: Staat und Revolution. In: Werke, Bd. 25, S. 395.